Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 Fernsprecher Nr. 501

Nr. 195 Mittwoch, den 11. Dezember 1929 47. Jahrgang

Der Sejm lehnt eine Kabinettsbildung ab

Eine wichtige Konferenz Daszynskis mit dem Staatspräsidenten — Unbedingte Verfassungsachtung, das beste Mittel zur Zusammenarbeit

Warschau. Einer Einladung folgend sprach gestern der Sejmmarschall um 12 Uhr mittags beim Staatspräsidenten vor. Die Konferenz währte von 12 bis 1,50 Uhr nachmittags. Nach der Besprechung mit dem Staatspräsidenten gab der Sejmmarschall bekannt, daß er den Staatspräsidenten über den Verlauf der Sejmsitzung, die der Regierung das Mißtrauensvotum ausgesprochen hat, informiert habe. Die Information bewegte sich in dem Sinne, daß die Sejmmehrheit, die die Regierung gestürzt hat, keine Absicht hat, die Regierungsbildung in ihre Hand zu nehmen, bezw. die Minister zu ernennen. Sie beabsichtigt nicht die sogenannte Sejmregierung zu berufen, sondern gemäß des Artikels 45 der polnischen Verfassung überläßt sie die Berufung der Regierung dem Staatspräsidenten. Die Sejmmehrheit spricht jedoch den Wunsch aus, daß das System der Umgehung der Verfassung aufhöre und desgleichen auch die Sorge um die Rechtsauffassung. Die Sejmmehrheit will mit der Regierung mitarbeiten und der Grundsatz dieser Mitarbeit muß auf der Plattform der Unantastbarkeit der Verfassung von seiten der Regierung und des Sejms sein. Zuletzt äußerte der Sejmmarschall nach den Wunsch, daß die Regierungskrise im Interesse des Landes möglichst bald beigelegt werde, damit auch die Schwierigkeiten in wirtschaftlicher Hinsicht beseitigt werden können.

Heute abend wird ein offizielles Kommunikat von der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten über die Konferenz des Staatspräsidenten mit Sejmmarschall erscheinen.

Am selben Tage erschien beim Staatspräsidenten zu einer Besprechung auch der Senatsmarschall Szymanski. Die Konferenz dauerte eine volle Stunde.

Einigung über die Finanzreform

Die Reichsregierung für die Pläne Hilferdings

Berlin. Wie der „Vorwärts“ berichtet, endete die Sitzung des Kabinetts eine halbe Stunde nach Mitternacht mit der Annahme einer Erklärung, die etwa 5—6 Schreibmaschinenseiten umfasse und in ihrem Inhalt in der Hauptsache den Entwürfen Hilferdings entspreche. Die Regierung wolle sich geschlossen hinter diese Erklärung stellen, die ein Kompromiß darstelle und die zwischen Regierung und Regierungsparteien jedenfalls noch zu lebhaften Besprechungen Anlaß geben werde. Ob die „Konkordienformel“ gefunden sei, stehe noch dahin.

Der Entwurf zur Finanzreform

Berlin. Das „Tempo“ glaubt zu wissen, daß die geplante Finanzreform folgende Maßnahmen vorsieht:

1. Die Landwirtschaft soll von den jährlich aufzubringenden Rentenbankzinsen befreit werden.

2. Der Abbau der Industriebelastung soll in fünf Etappen erfolgen. Im Jahre 1930 werden somit statt 330 Millionen nur 200 Millionen aufgebracht zu werden brauchen.

3. Die Einkommensteuer soll ebenfalls gesenkt werden und zwar in drei Etappen. Die erste Etappe bringt für 1930 eine Senkung um 200 Millionen. Im Laufe der beiden nächsten Etappen soll die Senkung auf eine Milliarde steigen.

4. Die Realsteuer soll gleichfalls etappenweise gesenkt werden im Jahre 1930 um 380 Millionen.

5. Der Reformplan sieht den Fortfall der Zuckersteuer im Betrage von 160 Millionen vor.

Wie das „Tempo“ weiter meldet, bedeuten diese Maßnahmen für das Reich einen Ausfall von rund 800 Millionen für 1930. Da er die Entlastung übersteigt, die sich aus der Annahme des Youngplanes für 1930 ergeben würde, und außerdem diese Entlastung zu einem nicht unwesentlichen Teil zur sonstigen Deckung des Haushalts benötigt wird, muß der Ausfall durch eine Steuer auf Genußgüter ausgeglichen werden. Dafür sind vorgesehen:

1. Eine Erhöhung der Biersteuer um 180 Millionen und

2. eine Erhöhung der Tabaksteuer um 220 Millionen Mark. Ferner beabsichtigt das Reichsfinanzministerium einen Gesetzentwurf vorzulegen, der sich mit der Regelung der Schuldenwirtschaft und der Sicherung einer geordneten Rechnungslegung bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden beschäftigt.

Neuer Sturm über China

Hankau von den Aufständischen genommen — Der Machtkampf der Generale

Berlin. Die Berliner chinesische Gesandtschaft teilt mit: Die chinesische Gesandtschaft hat amtliche Nachrichten aus Nanking erhalten, des Inhalts, daß die Meldungen einiger hiesiger Blätter, General Tschanghsueliang habe in einem Zirkulartelegramm den Rücktritt General Tschiangkaischeks, des Präsidenten der chinesischen Nationalregierung, gefordert, in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Derartige Gerüchte werden von gegenrevolutionären Elementen in den chinesischen Hafenstädten verbreitet. Die chinesische Nationalregierung ist fest entschlossen, jede gegenrevolutionäre Bewegung zu unterdrücken. Eine solche wäre nur angetan, China in den früheren Zustand der Pseudo-Födalistischen Militärherrschaft zurückzuwerfen, oder dem Bolschewismus zuzutreiben. Die Regierung ist Herr der Lage.

*

Peking. Die Weigerung Tschiangkaischeks vom Präsidentenposten zurückzutreten hat zur Folge gehabt, daß die Generäle Jenhischan, Feng und Tschanghsueliang dem Präsidenten Tschiangkaischek mitgeteilt haben, sie erkennten seine Regierung nicht mehr als Zentralregierung an und verlangten den sofortigen Rücktritt des gesamten Kabinetts. Die Ablehnung des Entschlusses Tschiangkaischeks ist damit zu erklären, daß sich die Truppen in den Provinzen Kwangtung und Kwangsi bereiterklärt haben, für die Nankingregierung zu kämpfen.

Hankau in den Händen der Aufständischen?

Kowno. Nach einer Meldung aus Moskau teilt die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion mit, daß die chinesischen Regierungstruppen Hankau hatten räumen müssen. Nach anderen Meldungen soll Hankau bereits von aufständischen Truppen besetzt sein.

Hankau und Moskau verhandeln

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, begannen am Montag in Charbarowsk die chinesisch-russischen Vorbesprechungen zur Beilegung des Ostbahnkonfliktes. Es nehmen daran teil der Vertreter des russischen Außenkommissariats, Schimanowski und der Vertreter der Mukdener Regierung Cai.

Entmilitarisierungsprogramm für die rheinischen Bahnen

Trier. Auf dem großen Verschiebebahnhof Ehrang bei Trier wird die Verladerampe am Westausgang des Bahnhofs, die im Jahre 1913 mit einem großen Kostenaufwand errichtet wurde, in Verfolg des Entmilitarisierungsprogramms für die rheinischen Bahnen abgebrochen. Die Arbeiten sind in diesen Tagen aufgenommen worden. Auch die 1,5 Kilometer lange Rampe in Wengerohr an der Bahnstrecke Koblenz—Tries fällt dem Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich zum Opfer. Hier sind ebenfalls die Zerstörungsarbeiten im Gange. In nächster Zeit wird der Abbruch der zweiten Gleise auf den Strecken Geroldstein—Prüm—Steinecke (Neu-Belgien) und Jünkerath—Losheim in Angriff genommen werden.

Switalski und Skladkowski an Daszynski

Die Folgen vom Briefwechsel. — Die Minister korrigieren.

Warschau. Der Ministerpräsident Switalski richtete an den Sejmmarschall Daszynski folgendes Schreiben:

„Die heutige Presse veröffentlicht ein Schreiben des Herrn Sejmmarschalls, das an das Komitee der Staatsbeamten gerichtet war. In diesem Schreiben befindet sich folgender Passus: „Wir wissen bereits, daß die Lage der Handvoll auserwählten und oben sitzenden Beamten mit Belohnungen nicht mehr gebessert werden kann.“ Nachdem ich durch Dekret des Staatspräsidenten vom 7. d. Mts. ermächtigt wurde, bis zur Bildung einer neuen Regierung die Staatsgeschäfte weiter zu leiten, kann ich diesen Passus des Sejmmarschalls nicht unbeantwortet lassen. Ich erkläre daher, daß die Bezüge der einzelnen höheren und niedrigeren Staatsbeamten durch Vorschriften und Budgetparagraphen der gesetzgebenden Körperschaften geregelt sind. Es ist daher nicht am Platze, wenn behauptet wird, daß es bevorzugte und nichtbevorzugte Beamte gibt, denn das ist geignet eine Verwirrung unter den Beamten zu stiften. Schließlich bin ich der Ansicht, daß diese Angelegenheit mit der Funktion des Sejmmarschalls nichts zu tun hat.

Ministerpräsident Switalski.

Ein zweites Schreiben richtete der Innenminister Skladkowski an den Sejmmarschall, das sich auf einen Besuch des Sejmmarschalls bei einem P. P. S.-Mitgliede bezog. Der Sejmmarschall dürfte zu den beiden Schreiben kaum schweigen.

Schobers Anleihehoffnungen

Wien. Dem Bundeskanzler sind im Zusammenhang mit der Erledigung der Verfassungsreform viele hundert Glückwunschschreiben aus dem In- und Auslande zugegangen. Auf verschiedene Anfragen äußerte sich der Bundeskanzler wie folgt: „Ich glaube und bin überzeugt davon, daß auch für unser Land die notwendige Ruhe, die es für den wirtschaftlichen Aufbau so dringend braucht, gekommen ist. Das Verfassungswerk soll ja diesem Ziel dienen und soweit ich die Verhältnisse überblicke, stehen wir am Beginn einer ruhigen und friedlichen Entwickelung. Die Regierung wird jetzt die ganze Politik in den Dienst der Wirtschaft stellen. Ich werde voraussichtlich am 5. Januar nach dem Haag reisen, wo jene Fragen zur Entscheidung gelangen, von deren Erledigung die Voraussetzungen für unsere politische Aktionsfähigkeit nach außen abhängen. Ich kann diesbezüglich nur wiederholen: Die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen auch in bezug auf die Auslandsanleihe sind hoffnungsvoll.



Der Träger des diesjährigen Goncourt-Preises

des bedeutendsten französischen Literaturpreises, ist der junge französische Romanschriftstellers Marcel Arland.

Amerikas Beitritt zum Internationalen Gerichtshof

Genf. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat am Montag nachmittag durch den amerikanischen Geschäftsträger in Bern, Moffa, beim Generalsekretär des Völkerbundes folgende drei Protokolle unterzeichnet, die den Weg für den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Internationalen Gerichtshof im Haag öffnen: Das ursprüngliche Protokoll der Signatarstaaten des Internationalen Haager Gerichtshofes, das Protokoll über den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Weltgerichtshof, das Protokoll über die Abänderung der Satzungen des Gerichtshofes, die sie auf der September-Konferenz der Mitgliedsstaaten unter Berücksichtigung der amerikanischen Vorbehalte angenommen worden waren. Sobald nunmehr der amerikanische Senat die heute vom amerikanischen Geschäftsträger unterzeichneten Protokolle ratifiziert hat, werden die Vereinigten Staaten offiziell Mitglied des Weltgerichtshofes im Haag mit den gleichen Rechten und Pflichten der übrigen Mitglieder.

Karachan besucht Angora

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Stellvertreter des Außenkommissars, Karachan, nach Angora abgereist, um dort mit der türkischen Regierung über die Beziehungen zwischen Moskau und der Türkei zu verhandeln. Es wird verlautet, daß Karachan auf der Rückreise weitere Länder besuchen und Anfang Januar wieder in Moskau eintreffen wird.

Anerkennung für Deutschland

Krefeld. Wie ein Telegramm aus Barcelona meldet, ist der Abteilung „Deutsche Seide" auf der Weltausstellung in Barcelona, wo deutsche Seiden-, Samt- und Kunstseidenindustrien ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt haben, von der Leitung der Ausstellung der „große Preis" zuerkannt worden.

Ruhe auf Haiti

New York. In Haiti herrscht zurzeit Ruhe. Der amerikanische Kreuzer „Galveston" hat, wie schon berichtet, im Hafen von Jacmel Anker geworfen. Der Kreuzer „Wright" mit 500 Marinesoldaten und Kriegsmaterial an Bord ist am Montag in Haiti eingetroffen.

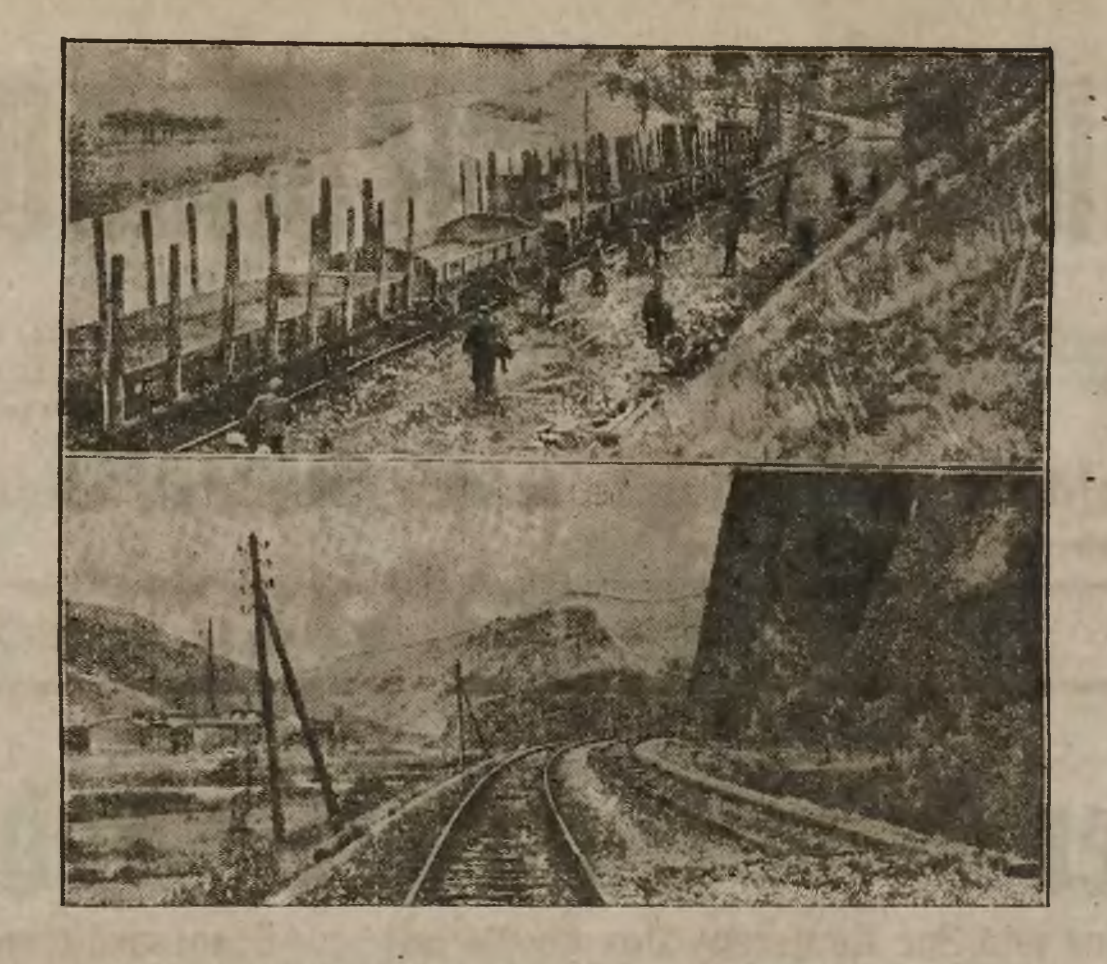
Die Washingtoner demokratische Opposition verurteilt das amerikanische Vorgehen auf Haiti allerschärfstens und bezeichnet es als imperialistische Politik.

Zu Tode geprügelt?

Die Berliner Mordkommission verhaftete ein in Berlin-Blankenburg wohnhaftes Ehepaar, das dringend verdächtig ist, die 3¼jährige uneheliche Tochter der Frau, die plötzlich gestorben ist und auf dem ganzen Körper Spuren schwerster Mißhandlung zeigt, zu Tode geprügelt zu haben. Nachbarn hörten gegen Mitternacht furchtbare Schreie des Kindes. Sie machten einen Schupobeamten darauf aufmerksam, der versprach, am nächsten Tage die Meldung weiter zu geben. Das geschah. Hilfe konnte der Kleinen jedoch nicht mehr gebracht werden. Eine Obduktion der Leiche wird ergeben, ob die Mißhandlungen durch die Eltern die Todesursache bilden.

Riesenfälschung von Bembergstrümpfen

Mit einem riesigen Schwindel auf dem Kunstseidenmarkt beschäftigen sich, wie erst jetzt bekannt wird, seit etwa Mitte Oktober die Kriminalpolizeibehörden Berlins und mehrerer Städte Mitteldeutschlands, insbesondere Sachsens. Den Ermittelungen liegen Anzeigen zugrunde, die von J. P. Bemberg A.-G. gegen eine Reihe von Firmen der Strumpffabrikation erstattet worden sind. Die Bemberg A.-G. hatte die Feststellung treffen müssen, daß in einem Umfange, der sich bisher nicht im entferntesten abschätzen läßt, Kunstseidenstrümpfe minderer Qualität mit dem die beste Qualität kennzeichnenden Stempel „Bemberg Gold" versehen, in den Handel gebracht worden waren. In Berlin wurden Ermittelungen gegen mehrere Strumpffirmen im Zentrum der Stadt eingeleitet, während in Sachsen Untersuchungen gegen mehrere Fabrikanten aufgenommen wurden. Die Bemberg A.-G. hat bereits in großem Umfange Lager von falsch gestempelten Kunstseidenstrümpfen beschlagnahmen lassen.



Zerstörung deutscher Bahnlinien auf französisches Geheiß

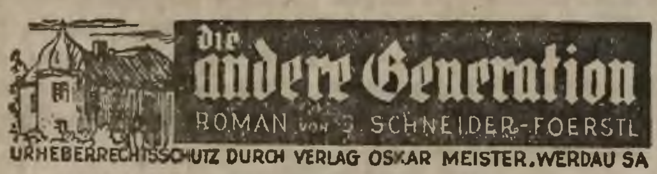
Auf Grund von erst kürzlich veröffentlichten, im Haag getroffenen Abmachungen zwischen Deutschland und Frankreich, muß die deutsche Regierung eine Anzahl französischerseits beanstandeten Bahnlinien, die als strategisch angesehen werden, von zweigleisigem in eingleisigen Zustand überführen. — Unsere Bilder zeigen die Zerstörungsarbeit auf der Strecke Odernheim-Duchroth, wo zirka 4 Kilometer Gleis abgebrochen wurde. Die im Unterbau liegenden Gesteinsmassen wurden mittels Lastzüge abtransportiert.

Bluttat auf einem Bauernhof

Im Dorf Falkental (Kreis Templin) drang ein 28jäh. Knecht in das Schlafzimmer seines Arbeitgebers und schoß die Frau des Landwirts nieder. Er flüchtete darauf vor das Dorf und brachte sich einen lebensgefährlichen Kopfschuß bei. Der Landarbeiter war bei dem Landwirt seit zwei Jahren in Stellung, ohne daß er je Anlaß zu einer Klage gegeben hätte. Was ihn zu der Tat veranlaßt hat, konnte noch nicht ermittelt werden. Es ist möglich, daß es sich um die Wahnsinnstat eines Eifersüchtigen handelt.

Eine rohe Geschichte

Budapest. Er behauptete, die Rohkost wäre schuld. Sie behauptete, seine Roheit wäre schuld. Mit einem Wort: Es war eine rohe Scheidungsgeschichte. Der Gatte, Gemeindebeamter in einer ungarischen Kreishauptstadt, klagte gegen seine Frau auf Scheidung mit der Begründung, daß sie den Haushalt auf eine Weise führe, daß ihm das weitere Zusammenleben mit seiner Gattin nicht länger zugemutet werden könne. Sie wieder hatte Gegenklage erhoben und erklärte, daß ihr Mann ein ganz gemeiner Rohling sei, der sie wiederholt mißhandelt und geschlagen habe. Die Verhandlung ergab folgendes Bild: Während der ersten fünf Jahre war die Ehe durchaus glücklich verlaufen. Eines Tages aber veranlaßte die Lektüre eines Buches über Lebensreform die Frau, ihren Haushalt auf — mißverstandene — Rohkost umzustellen. Nicht allein, daß sie selbst es ablehnte, irgendwelche gekochten Speisen zu verzehren, sie zwang auch ihren Mann, Rohköstler zu werden, und, um nicht etwa in Versuchung zu kommen, ihren neuen Prinzipien untreu zu werden, verkaufte sie fast sämtliche Kochtöpfe, mitsamt Küchenherd und Backofen. Eine Zeit lang ließ sich der Gatte die Marotte seiner Frau gefallen, aber allmählich wurde ihm die Sache doch zu bunt. Es kam zu Auseinandersetzungen, Streitigkeiten, schließlich sogar zu Prügeln. Der Mann leugnete nicht, seine Frau geschlagen zu haben, aber mit bewegter Stimme forderte er von seinen Richtern Verständnis für sein Handeln. „Bedenken Sie, hoher Gerichtshof," klagte er sein Leid, „welch lächerliche Rolle ich allein vor meinen Kollegen im Amt spielen mußte. Wissen Sie, was meine Frau mir gestern zum Mittagessen ins Büro geschickt hatte? Eine rohe Kohlrübe, zwei rohe Mohrrüben, einen halben Kürbis, und zum Nachtisch zehn Datteln! Wenn, zum Donnerwetter noch einmal, soll ein Mann eigentlich schlagen dürfen, wenn nicht in einem solchen Falle?" — Die Richter konnten sich dem Eindruck dieser Rede nicht entziehen. In dem Urteil, mit dem die Ehe geschieden wurde, ist die Frau als schuldiger Teil genannt. —



(18. Fortsetzung.)

Vielleicht, wenn die Lore-Lies ihm einen Sohn oder eine Tochter geboren hätte! — Vielleicht! —

Der Steg war zu Ende. Die Kleine machte sich mit einem Ruck von ihm frei und begann zu laufen.

„Warte," rief er ärgerlich.

„Fang mich, Onkel Max! — Fang mich doch."

Wie flink die kleinen Füße waren! Trotzdem holte er sie mit einigen Sprüngen ein. „Siehst du, nun gehörst du mir wieder," lachte er.

„Wenn du so springen kannst, warum hast du dann Tante Lore-Lies nicht eingeholt?"

„Eingeholt?" —

„Die Kathrin hat heute früh zu Mama gesagt, sie wäre dir davongelaufen. — Ist sie fest gelaufen, Onkel?"

Er gab keine Antwort und das Kind erschrak, als es seinen finsteren Blick gewahrte. Schweigend ging sie die letzte große Strecke neben ihm her. Das kleine eiserne Tor des Friedhofes knarrte. Max von Ebrach war kein Freund von Gottesäckern. Alles machte ihn hier beklommen. Die Stille — das Säuseln der Zypressen — die vielen Kreuze — die Grabsteine mit ihren Inschriften. Jedes einzelne flößte ihm Grauen ein. Selbst der Gedanke, daß die Mutter nun hier lag, stimmte ihn nicht anders.

„Leg deine Blumen auf Großmamas Grab und komm dann wieder," sagte er kurz, „ich warte hier auf dich."

Lore-Lies sah ihn erstaunt an, nahm die Blumen aus seiner Hand und ging gehorsam den bekiesten Weg entlang.

Aber sie kam nicht mehr.

Er zog die Eisentüre auf und wieder zu und ließ sie ein paarmal knallend ins Schloß fallen. Das mußte sie doch hören. Alles blieb ruhig. Aergerlich scharrte er mit dem Fuß einen kleinen Hügel von Kies auf und machte ihn wieder glatt. Dann zählte er die Kreuze, die über die Mauer ragten, es waren ihrer weit über ein Dutzend. Zuletzt begann er zu pfeifen und brach jäh ab. Er fühlte das Ungehörige seines Tuns. Es war auch zu dumm. Er mußte sie holen.

Die kleine Kirche warf einen riesigen Schatten über die östliche Gräberseite. Er bog um die Ecke und ging den Mittelgang hinab, an welchem die Familiengruft der Klingenberger lag, in welche man die Mutter gebettet hatte.

Auf der weißen Steinbank, die unter Rosen und Zypressen stand, saß eine Gestalt in sich zusammengebrochen, die Schultern nach abwärts gebogen und den Kopf tief herabgeneigt. Die kleine Lore-Lies kniete davor und suchte die Hände des weinenden Mannes herabzuziehen.

„Lieber Großpapa! — Lieber Großpapa!" hörte Max von Ebrach sie sagen.

Mit ein paar Schritten war er dort. „Vater!"

Der General ließ den Kopf noch tiefer sinken und machte eine abwehrende Bewegung. Aber das Kind schlüpfte unter seinem Arm hindurch und drängte sich an ihn. „Komm heim zur Mutti, Großpapa! — Mutti hat dich so lieb. Sie sagt, man soll sich nie lange auf einen Stein setzen, sonst wird man krank. Und wenn du krank wirst, dann weint die Mama."

Max von Ebrach wandte den Blick ab, als der General den Blick hob. Er erwartete eine Flut von Vorwürfen, aber es kam nichts. Kein Wort! Lore-Lies legte das eine Händchen in das des Großvaters, mit der anderen ergriff sie die Linke von Max und führte beide durch das kleine verrostete Tor über die Wiesen und den Steg hinüber nach dem Hause, wo der Vater bereits Umschau nach ihr hielt.

Er drohte mit der Hand, als sie zwischen den Männern auf ihn zuschritt. „Wenn du noch einmal so spät nach Hause kommst, gibt es Schläge."

Sie sah ihn furchtlos an. „Ich habe Blumen auf Großmamas Grab getragen," sagte sie entschuldigend. „Und da habe ich den Großpapa gefunden und ihn mit nach Haus genommen. Er wird sonst krank auf dem kalten Stein."

Karl von Ebrach hob sie in seine Arme und drückte sie an sich. Sie schlang die Händchen um seinen Hals und küßte ihn.

In diesem Augenblicke neidete Max von Ebrach dem Bruder sein Vaterglück.

5.

Trude Marbot kam vorsichtigen Schrittes über den dunklen Hof der Mietskaserne, in deren Rückgebäude ihre Wohnung lag. Ihre Augen umspannten das düstere Viereck, welches zwischen den hohen Mauern eingekeilt war. Ueberall abgebröckelte Wände und zweifelhafte Wäsche, die an Schnüren vor den erblindeten Fenstern schaukelte. Aus einer der Türen, die sich öffnete, erscholl Kinderweinen und die scheltende Stimme einer Frau.

Sie stand und horchte. Ein Mann, dem sie im Wege war, stieß unsanft gegen sie und fluchte brummend ein verletzendes Wort.

Eine Blutwelle schoß durch ihren Körper, daß sie die Wärme bis in die Sohlen spürte. Sie ging eilig nach dem Tore, das auf der Nordseite ins Haus führte.

Zweimal mußte sie auf der schmutzigen, steilen Treppe haltmachen. Dann drehte sie mit einem furchtsamen Blick nach rückwärts den Schlüssel und schob sich in das Dunkle eines Ganges, der wie eine Kelleröffnung gähnte.

Ein mattes Lämpchen glühte auf. Zwischen zwei kleinen Zimmern eingeschaltet lag die Küche. Trude steckte eine Kerze in Brand und sank dann mit schwerem Körper auf den Hocker neben dem kleinen Tisch nieder.

Manchmal glaubte sie, sie brauche nur die Füße in Bewegung zu setzen und hinauszuschreiten aus dem düsteren Haus, das wie ein schwerer Traum vor ihr lag. Ihr ganzes Sehnen ging nach der hellen, warmen Sonne ihres früheren Heimes, das sie draußen im Westen der Stadt ihr Eigen genannt hatten.

In den Nächten hörte sie oftmals das Rauschen der Blautannen, die das Haus umfriedeten und das Plätschern des Springbrunnens, der seine Wasser bis hoch an die Giebel spie. Sie streckte im Schlafe die Hände, und ein frohes Lachen ging über ihren Mund, bis ihr Mann sie weckte. Wenn sie dann den vergrämten Zug um seinen Mund gewahrte, schämte sie sich und warf beide Arme um ihn.

Er schob sie dann jedesmal angstvoll zur Seite. „Du sollst nicht, Trude — du weißt, was die Aerzte gesagt haben!"

Was die Aerzte gesagt hatten! — Sie umfing ihn dann nur um so fester. — Lungenkrank war er! — Lungenkrank! — Wie gräßlich das klang.

Ihr Herzschlag stockte. — Sie hörte ihn husten! Sah sein fahles Gesicht, den abgemagerten Körper, sah die Blutstropfen in seinen Taschentüchern. Seine Hemden klatschten am Morgen vor Nässe.

Er würde sterben müssen! — Vor einem Jahre wäre ihm noch zu helfen gewesen! Das dumpfe Büro, die feuchte Wohnung! Und könnte doch alles anders sein, wenn sie nicht so stolz gewesen wäre, die Ihren zu bitten: Helft uns, wir wissen nicht ein noch aus mehr.

Aber sie wollte keine Almosen! Und nun war es zu spät. — Er mußte sterben! — Trudes schmales und blasses Gesicht verzerrte sich, ihre Arme schlugen auf den Tisch und die Stirne folgte nach. Sie klammerte ihre Finger an die Kante. Aus dem Wimmern, das sich ihr entwand, wurde ein helleres Schluchzen.

Sie erhob sich, hastete nach dem Gang, stieß schwer gegen die Ecke eines Schrankes und fühlte einen schneidenden Schmerz durch ihren Körper gehen. Er war so fürchterlich, daß er ihr für den Moment das Bewußtsein raubte.

Dann war es vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Nachtrags-Kontrollversammlungen für den Bezirk Siemianowitz.

=o= Die Militärbehörde hat für die Mannschaften verschiedener Jahrgänge Nachtragskontrollversammlungen angesetzt. Diese Kontrollversammlungen finden im Gebäude der P. K. U. (Bezirkskommando) Kattowitz, ul. Franzuska 51, statt, und zwar für Siemianowitz am 16. Dezember d. Js. um 9 Uhr vormittags. Zu stellen haben sich: a) Mannschaften der Reserve und des Landsturms, Kategorie A, C und D der Jahrgänge 1904 und 1959; b) die Mannschaften der Reserve, Kategorie A des Jahrganges 1902, welche an den Reserveübungen in den Jahren 1927, 1928 oder 1929 noch nicht teilgenommen haben; c) die Mannschaften des Landsturms, Kategorie C und D, Jahrgang 1902. Bei der Anmeldung haben die Mannschaften die in ihrem Besitz befindlichen Militärpapiere, insbesondere den Militärpaß und die Mobilisationskarte vorzulegen. Meldepflichtige, welche auch diesmal ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, haben strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Weihnachtsferien.

=o= Die diesjährigen Weihnachtsferien für alle Schulsysteme beginnen am 21. Dezember, nach Beendigung des planmäßigen Unterrichts. Die Schule beginnt wieder am Freitag, den 3. Januar 1930. Die Schulleitung der Wojewodschaft hat diesen Termin für alle Schulen ihres Bezirks für verbindlich erklärt.

Wohltätigkeitsaufführung.

=o= Auf die am Mittwoch, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Generlichschen Saale stattfindende Wohltätigkeitsaufführung des Verbandes deutscher Katholiken machen wir nochmals ganz besonders aufmerksam. Zur Aufführung gelangt das dreiaktige Schauspiel „Um Geld und Gut". Die Pausen werden durch musikalische Vorträge der Benkschen Kapelle ausgefüllt. Eintrittskarten sind noch im Vorverkauf in der Buchhandlung Ludwig, ul. Bytomska und bei Herrn Kostka, ul. Sobieskiego, zu haben. Der Reingewinn ist dazu bestimmt, den hiesigen Armen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Es wäre zu wünschen, daß diese Aufführung recht zahlreich besucht wird, damit recht viele Arme zum hl. Christfest beschenkt werden können.

Theateraufführung.

=s= Am Sonntag, den 15. d. Mts., abends 7 Uhr, veranstaltet die Marianische Jungfrauen-Kongregation Siemianowice im hiesigen Vereinshaus eine Theateraufführung. Zur Aufführung gelangt ein Drama in 7 Akten, betitelt „Der Traum in der heiligen Nacht" oder „Der Mensch denkt und Gott lenkt". Hier wird uns in ergreifender Weise der Kampf zwischen Mutterliebe und Ergebung in den Willen Gottes geschildert. Aber alles Ankämpfen gegen Gotteswillen schafft nur Herzeleid und Kummer, bis am Ende der Mensch in Demut bekennen muß, daß seine Einsicht zu klein und zu gering ist, um Gottes unerforschliche Wege zu verstehen. Herr, dein Wille geschehe, tut's auch noch so wehe! Diese alte und doch ewig neue Wahrheit wird uns in dem obengenannten Drama aufs neue in Erinnerung gebracht.

Liedertafel Laurahütte.

=o= Die erste Chorprobe des Damenchores findet am Donnerstag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Duda statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der angemeldeten Damen wird erbeten. Weitere Anmeldungen werden noch vor Beginn der Probe entgegengenommen.

Puppentheater in Siemianowitz.

=s= Der Verband Deutscher Katholiken veranstaltete am Sonnabend im Generlichschen Saale in Siemianowitz eine Puppentheatervorstellung. Der Saal war drückend voll. Anerkennenswert ist es, daß dieses sehr harmlose Kinderspiel nicht, wie in anderen Orten, von der Polizei verboten wurde. Hunderte von unschuldigen Kindern kamen auf ihre Rechnung. Der Kasper hat die Sache gut gemacht, nur müßte er öfter auftreten, vielleicht kommt es noch. Erhebend war die Einstudierung des schönen Gebetes: „Mein Herz ist klein, darf niemand drin wohnen, als Jesus allein" welches gesungen wurde.

Tödlicher Treppensturz.

=o= Der 57jährige Robert Mala von der Hüttenstraße in Siemianowitz stürzte so unglücklich von der Treppe herab, daß er schwere Verletzungen am Kopfe erlitt. Der Verletzte wurde in das Lazarett eingeliefert, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Kanarienvögel-Ausstellung.

=s= Der Verband schlesischer Kanarienzüchter veranstaltet am Sonnabend, den 14. und Sonntag, den 15. d. Mts., im Saale des Herrn Duda in Siemianowitz, Beuthenerstraße 2, die 4. Kanarienvögel-Ausstellung. Die Ausstellung erfolgt in der Zeit von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 80 Groschen und für Kinder 20 Groschen. Jeder 50. Billettkäufer erhält einen Kanarienvogel gratis.

Vom Wochenmarkt.

=s= Der heutige Wochenmarkt war im Verhältnis zu früheren ziemlich schwach besucht, dagegen war viel Ware vorhanden deren Verkaufspreise betrugen: Blumenkohl 0,80 und Welschkohl 0,30 Zl. Aepfel 0,60—0,80, Zwiebeln 0,15, Grünzeug 0,80 und Kraut 0,15 Zl. 1 Bund Mohrrüben 0,10 Zl. Kochbutter 3,40, Eßbutter 3,60 und Dessertbutter 3,80 Zloty das Pfund. 4 Eier 1 Zloty. Rindfleisch 1,30, Kalbfleisch 1,40. Schweinefleisch 1,80, Speck 1,80, Tala 1,40, Krakauerwurst 2,20, Leberwurst 2,20, Preßwurst 2,20 und Knoblauchwurst 2,00 Zloty das Pfund.

Eisenkönig Barus.

=s= In kurzer Zeit erscheint in Siemianowice der Kraftmensch Barus, der ganz erstaunliches leistet und dessen Darbietungen die größte Anerkennung verdienen. Sein Programm ist sehr reichhaltig und bietet eine Fülle von sensationellen Kraftleistungen. Der junge Mensch, der erst 22 Jahre alt ist, stammt aus der Tschechoslowakei. Ueberhaupt hat dieser Artist, der sicherlich eine Zukunft hat, noch keinerlei Variete-Manieren. Seine Arbeit ist durchaus reell und überzeugend. Die eine Belastungsprobe besteht aus einem Mühlstein von 3 Zentner, einem Amboß 4 Zentner und 6 Personen. Ganz erstaunlich ist auch das Biegen und Zurückbiegen einer Eisenschiene auf dem Kopfe des Artisten und das Biegen einer Eisenstange auf dem Nasenbein. Von der Beschaffenheit seiner Muskeln gibt uns Barus eine Ahnung durch das Geradeschlagen einer dicken Eisenstange auf seinem granitnen Unterarm. Die Vorführungen sind alle Sehenswert, und die Leistungen sind tatsächlich derart, daß sie in vielem diejenigen des berühmten Eisenkönigs Breitbart übertreffen.

Gesangvorführung.

=s= Seit Sonntag gastiert im Kino „Apollo" der weltbekannte Ukrainische Männerchor, der durch seine vorzüglichen Gesangdarbietungen unter Leitung des Dirigenten Kotko das Interesse des Kinobesuchers dauernd in höchster Spannung hält. Stets neuer Beifall seitens der Kinogäste erwirkt weitere Gesangseinlagen. Aeußerst angenehm berühren die Zuschauer, auch nicht Musikkenner, die vorzüglich geschulten Baßstimmen. Der überfüllte Kinosaal zeugt von der Güte des Ukr. Männerchores, der in allen Großstädten Deutschlands den größten Beifall gefunden hat. Nur noch bis kommenden Mittwoch verbleibt der Chor im Kino „Apollo".

Kino „Apollo".

=s= Inhaltsangabe des Filmes: Der Graf von Thurzo, ein altes ungarisches Adelsgeschlecht, besitzt ein kleines Töchterchen, die in den Jugendjahren zugleich mit dem Bauernjungen Pleß im Schlosse großgezogen wird. Mit der Zeit verliebt sich der Bauernjunge in die schöne junge Gräfin, jedoch widersetzt sich dieser Liebe mit aller Strenge der Vater Sari, der für seine Tochter den Lt. Grafen von Heimberg auserkoren hatte. Der Bauer siedelt darauf nach Amerika, um hier in schwerer Arbeit die Liebe zu Sari zu vergessen. Studienhalber begibt sich die schöne Sari ebenfalls nach Amerika und findet nach vielen Suchen ihren Geliebten. Beide reisen nach ihrer Heimat Ungarn. Kurz darauf weiß es ihr Vater einzurichten, daß Graf Heimberg um die Hand der schönen Sari anhält, und werden Vorkehrungen zur Verlobung resp. zur Hochzeit trotz Straubens Sari, die nur ihren Jugendfreund Pleß liebt, getroffen. Graf Heimberg besitzt eine Geliebte, die ihn sehr liebt, und auch von der bevorstehenden Vermählung des Grafen mit Sari erfahren hatte. Mit allen Mitteln sucht sie die Hochzeit zu vereiteln. Sie begibt sich in das bewachte Schloß des Grafen Thurzo, vertauscht kurz vor der bevorstehenden Hochzeit das Kleid Sari, die in der Verkleidung fluchtartig das Schloß verläßt und mit ihrem Jugendfreund sich nach Italien begibt. Graf Heimberg führt statt Gräfin Sari, seine alte Geliebte zum Altar.

Laurahütter Sportspiegel

Alle drei Laurahütter Fußballvereine am Start — „Iskra" schlägt den „Polizeiklub" 5:2 — Unverdiente Niederlage der Nullsiebener — Die Laurahütter Handballer erfolgreich

Iskra Laurahütte — Polizeiklub Kattowitz 5:2 (0:0).

=s= Die intensive Arbeit des neuen Sportwarts Klebisch bringt schon nach kurzer Zeit Früchte zum Vorschein. Es ist kein Geheimnis, daß im K. S. Iskra seit der letzten Generalversammlung ein neuer Geist herrscht, der den stark gesunkenen Ruf desselben langsam wieder auf die alte Höhe bringt. Das beweist der sonntägliche Sieg über den Kattowitzer Polizeiklub.

Spielverlauf:

Der Kampf selbst war in der ersten Spielhälfte ein äußerst flotter und war durchaus offen. Schöne Momente wurden auf beiden Seiten gezeigt. Der Polizeisturm verpaßte etliche gute Chancen vor dem Tore. Auf der anderen Seite klärte die Hintermannschaft so manchen gefährlichen Moment. Es war wahrhaftig ein Kampf, der die Zuschauer fesselte. Im Nu verstrichen die 45 Spielminuten. In der zweiten Halbzeit blieb das Spiel zunächst einige Minuten auf dem alten Niveau. Der Polizeiklub drängte seinen Gegner in seine eigene Feldhälfte zurück. Riesner (Polizei) kam in eine günstige Schießgelegenheit und Nr. 1 für die Gäste saß. Iskra legte nach diesem Vorsprung ein viel erhöhtes Tempo ein und es dauerte nicht lange, bis Ledwon aus kurzer Entfernung den Ausgleich erzielte. Bald darauf folgte ein zweites Tor für Iskra, das wieder von demselben Spieler geschossen wurde. Die Gäste verloren den Kopf und verloren die Kraft zur Widerstandsleistung. Die Platzbesitzer setzten sich am Polizeitor fest und ließen Schuß auf Schuß folgen. Ein drittes Tor folgte. Noch einmal setzten die Polizisten zum Endspurt an. Der Erfolg war ein zweites Tor. Auf der anderen Seite machte der Tormann einen großen Fehler und verhalf seinem Gegner zum vierten Tor. Ein darauffolgender Strafstoß, welcher von Ledwon geschossen wurde, erhöhte die Torzahl auf fünf. Mit 5:2 für Iskra beschlossen die beiden Mannschaften den aufgeregten Kampf.

Polizei Reserve — Iskra Reserve 0:1 (0:1).

Der schlesische Jugendmeister geschlagen.

=s= Am Sonntag vormittag trafen sich die 1. Jugendmannschaften von Polizei (Meister) und Iskra. Die Polizeijugend unterschätzte seinen Gegner und verlor mit 2:1. „Hochmut kommt vor den Fall". Die Iskraelf war in einer sehr guten Verfassung.

Laurahütter Schwimmer in Kattowitz erfolgreich.

=s= Bei der Veranstaltung des 1. Kattowitzer Schwimmvereins gelang es den Laurahütter Schwimmern, mehrere Preise zu erringen. So erzielte Bloch, im Jugendfreistilschwimmen den 3., im Streckentauchen Janocha den 2., sowie die Laurahütter Bruststaffelmannschaft (3 mal 6 Bahnen) den 2. Preis. Wir gratulieren.

07 unterliegt überraschenderweise gegen Kolejowy Kattowitz mit 3:4 (2:4).

=s= Für diese Niederlage kann man einzig und allein nur die Spieler verantwortlich machen, die zum Spiel nicht erschienen sind und das wären: Gawron, Fitzner, Kralewski und Muchnik. Letzterer, der bei Militär weilt und nicht beurlaubt wurde kann entschuldigt werden. Aber die anderen Fehlenden? Liegt denn diesen die Ehre des Klubs nicht am Herzen? Was nützen die letzten Erfolge über Zalenze 06 und Pogon Kattowitz, wenn diesen wieder eine Niederlage folgt. Bestimmt nehmen wir an, daß die Nullsiebenelf in kompletter Aufstellung auf keinen Fall verloren hätte. In den vier ruhenden Sonntagen haben die Spieler genug Zeit zum Ausspannen gehabt. Das wunderschöne Wetter am letzten Sonntag hätte bestimmt keinen krank gemacht, im Gegenteil, höchstens gesund. Und zum Statspielen ist abends genug Zeit. Es ist dann bestimmt für die Sportleitung nichts leichtes, einen guten Gegner zu verpflichten, da der nötige Ruf der Nullsiebenmannschaft fehlt. Mit der Methode werden die Spieler auf keinen grünen Zweig kommen. Und das Publikum? Will denn dieses für's Geld keine guten Leistungen sehen? Kein Wunder, wenn die Zuschauerzahl immer geringer wird. Hoffentlich werden einmal die Spieler „Männer" von Wort und behüten den Verein von den großen Nachteilen, die durch das Nichtantreten diesem entstehen. Komisch ist es, daß es immer ein und dieselben sind. Nur selten hört man über das Fehlen der Spieler Lesch, Dyrdek, Schulz, Willem, Bittner, Sokolowski und Funke. Diesen ist das pünktliche Erscheinen etwas heiliges.

Zum Spiel gegen die Eisenbahner mußte notgedrungen folgende Elf antreten: Willem; Bonk, Dyrdek; Funke, Lesch, Cygannek; Schulz, Barton, Bittner, Sokolowski, Swiercz. Obwohl sich diese Mannschaft die größte Mühe gab, konnte sie die Niederlage gegen die gut disponierten Kattowitzer nicht verhüten. Sehr gut spielte Lesch. Auch die übrigen Deckungsspieler waren in guter Form. Kläglich war der Sturm. Besonders der Linksaußen Swiercz war sehr schwach. Hampf hätte diesen Posten besser versehen. In der Mitte spielte Bittner ohne Kopf. Er war wohl sehr eifrig, aber nicht produktiv. Gut im Sturm war noch Barton.

Die Kattowitzer waren technisch viel besser. Keine einzige Lücke war in der Elf sichtbar. Das ging alles wie am Schnürchen. Innerhalb 15 Minuten hat die Mannschaft vier Tore geschossen, gewiß eine nette Leistung.

Der Spielverlauf war wie folgt: Schon in den ersten Minuten versuchten die Platzbesitzer den Gegner zu übertumpeln. Es gelang ihnen auch das erste Tor zu schießen. Doch nachher kam das Verhängnis. Die Mannschaft überfiel eine Schwäche die die Eisenbahner gut ausnützten und innerhalb 15 Minuten vier Tore schossen. Zum Staunen aller Besucher, lautete das Ergebnis 4:1 für die Gäste. Die Laurahütter nahmen sich nochmals zusammen und noch bis zur Pause gelang es ihnen, das zweite Tor zu erzielen. Halbzeit 4:2 für Kolejowy.

Nach dem Wiederbeginn sah man die Nullsiebener ständig im Angriff. Ein Vorstoß folgte dem anderen, doch der Sturm verstand es nicht Erfolge zu erzielen. Die Eisenbahner wehrten sich, wie sie nur konnten. Einige „Hands" im Kolejowystrafraum übersah der Ersatzschiedsrichter Alfons Cygannek. Nur ein Tor war die gesamte Auslese aus der Umlagerung. 4:3 blieb es bis zum Schluß.

Den schwer kämpfenden Nullsiebenern ein Bravo!

07 1. Jgdm. — Kolejowy 1. Jgdm. 3:0 (2:0).

=s= In diesem Treffen zeigte sich die 07-Jugend von der besten Seite. Warum klappt es nicht immer so?

Slonsk Laurahütte — K. S. Bittkow 5:3 (3:0).

=s= Für den vergangenen Sonntag verpflichtete sich der K. S. Slonsk einem leichten Gegner, dem K. S. aus Bittkow, zum einem Trainingsspiel. Wie nicht anders zu erwarten war, siegten die Laurahütter mitt dem obigen Resultat. Das Treffen selbst stand auf keinem hohen Niveau. Im gesamten Spiel waren die Slonsker überlegen und spielten mit ihrem Gegner Katze und Maus. Speziell in der ersten Spielhälfte sah man von den Bittkowern absolut nichts, so daß mit 3:0 für Slonsk die Seiten gewechselt wurden. Nach der Pause wurden die Gäste lebhafter. Auch sie unternahmen gefährliche Aktionen auf das Slonsktor und es gelang ihnen auch, drei Tore zu erzielen. Allerdings machten die Bittkower in dieser Zeit von ihrer Körperkraft reichlich Gebrauch. Slonsk konnte aus diesem Grunde nur noch zwei Tore erzielen und mit 5:3 verließ als verdienter Sieger der K. S. Slonsk den Platz. Die Reserve des K. S. Slonsk siegte über Bittkow mit 3:0.

Slonsk 1. Jgdm — K. S. Bittkow 1. Jgdm. 3:2

Slonsk 2. Jgdm. — K. S. Bittkow 2. Jgdm. 2:3.

Handball: Alter Turnverein — Deutsche Handlungsgehilfen Kattowitz 4:2 (4:1).

=s= Nach mehreren Niederlagen ist es endlich den hiesigen Turnern gelungen, einen Sieg zu erringen, obwohl sie ohne Turczyk antraten. Entscheidend für dieses Spiel war allerdings nur die erste Halbzeit, in welcher der Turnverein einen schönen Kampf vorführte und schon bis zur Pause mit 4:1 in Führung lag.

Turnverein II — Handlungsgehilfen II 3:1.

=s= Hier errangen die jungen Laurahütter den ersten Sieg. Hoffentlich folgt bald ein zweiter.

Boxfreunde von Laurahütte!

=s= Der Laurahütter Boxklub hat den Sportbetrieb in größerem Maße wieder eröffnet. Für die allwöchentlichen Trainingsabende (Dienstag und Freitag), welche in der neuen Turnhalle auf der Schloßstraße stattfinden, ist der Reichstrainer Snoppek-Kattowitz verpflichtet worden. Fernstehende Boxfreunde werden noch gerne angenommen und sind herzlichst willkommen. Erscheint zu dem heutigen Trainingsabend in Massen!

Wiedererwachen des Schwerathletikklubs „Lurich".

=s= Zu der größten Freude können wir berichten, daß der lange Zeit ruhende Schwerathletikverein „Lurich" wieder seine Tätigkeit aufgenommen hat und schon am vergangenen Sonnabend mit dem Training begonnen hat. Genannter Verein bittet die gesamten Schwerathletikfreunde im Orte, zu dem allwöchentlichen Training, der jeden Sonnabend abgehalten wird, pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen. Trainiert wird in der neuen Turnhalle auf der Schloßstraße. Die Leitung hat ein alter Fachmann übernommen. In kurzer Zeit soll auch die Generalversammlung einberufen werden.

Es scheint sich doch im Laurahütter Sportlager etwas zu regen. Es war auch schon wirklich Zeit.

Neugründung eines neuen Ping-Pongverein.

=s= Wie bereits gemeldet, haben die Schüler der privaten höheren Knaben- und Mädchenschule in Laurahütte einen neuen Tischtennisklub gegründet. Diesem sind zirka 60 Mitglieder beigetreten, aus welchen nachstehender Vorstand gewählt wurde: 1. Vorsitzende Schwertfeger Ewald; 2. Vorsitzende Frost Hanne. Kassierer: Trieber; Schriftführer Holander; 1. Sportwart Becker; 2. Sportwart Frl. Putschögl. Da sich in diesem Verein sehr gute Kräfte befinden, so ist zu hoffen, daß dieser in aller Kürze eine ansehnliche Form erreicht.

Man ersieht eben, daß der Ping-Pongsport in Laurahütte guten Boden gefaßt hat. Wir wünschen dem neuen Klub recht gute Erfolge.

Das projektierte Ortsrivalentreffen „07" — „Iskra"-Laurahütte steigt nicht.

=s= Wie wir erfahren, hat der K. S. 07 Laurahütte das projektierte Freundschaftsspiel zwischen den ersten Mannschaften von „07" und „Iskra", welches am 2. Weihnachtsfeiertag auf dem 07-Platz steigen sollte, abgesagt. Die Gründe hierfür sind uns nicht bekannt. Wir vermuten jedoch, daß die unliebsamen Vorkommnisse beim letzten Treffen dazu Anlaß gegeben haben.

Hallentraining.

=s= Dem K. S. „Slonsk"-Laurahütte ist die Benutzung der Gemeindeturnhalle bewilligt worden. In kurzer Zeit plant nun der genannte Verein Trainingsstunden anzusetzen. Zum Leiter ist der bekannte Polizeimann Golombek gewonnen worden.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Mittwoch, den 11. Dezember.

1. hl. Messe für verst. Johann und Johanna Kokot, Marie und Johann Wonsik und Verwandtschaft.
2. hl. Messe für verst. Leopoldine Szymala.
3. hl. Messe für verst. Mitglieder des deutschen Vinzenzverein.

Donnerstag, den 12. Dezember.

1. hl. Messe für verst. Hugo Fischer (5½ Officium).
2. hl. Messe für verst. August und Anna Strunk
3. hl. Messe für verst. Pius Guzy, Sohn Fr. Jendrysik und dessen verst. Ehefrau.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 11. Dezember.

6 Uhr: für verst. Rosalie Baron.

6½ Uhr: für verst. Anton, Josef und Marie Zug und Großeltern.

Donnerstag, den 12. Dezember.

6 Uhr: Auf eine bestimmte Intention der Familie Wietrzny.

6½ Uhr: für Verst. der Verwandtschaft Bonczol, Ulfig und Maj, für verst. Prälat Philippi und für verst. Alois und Klara Poloczek.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 11. Dezember.

7½ Uhr: Jugendbund.

Donnerstag, den 12. Dezember.

6 Uhr: Abendandacht.

7½ Uhr: Kirchenchor.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Militärpflichtigen zur Beachtung

Im Gebäude der P. K. U. (Bezirkskommando) Kattowitz ulica Francuska 51, finden am 18. Dezember für den Jahrgang 1904, sowie am 19. Dezember für die Jahrgänge 1902 und 1889 Nachtragskontrollversammlungen statt. Die Anmeldungen haben vorzunehmen: 1. Mannschaften der Reserve und des Landsturms, Kategorie A, C und D der Jahrgänge 1904 und 1889, 2. Mannschaften der Reserve Kategorie A Jahrgang 1902, welche an den Reserveübungen in den Jahren 1927, 1928 bezw. 1929 noch nicht teilgenommen haben, und 3. Mannschaften des Landsturms, Kategorie C und D., Jahrgang 1902.

Die Mannschaften haben bei der Anmeldung an den vorgeschriebenen Terminen alle im Besitz befindlichen Militärpapiere, vor allem das Militärbuch und die Mobilisationskarte vorzulegen. Meldepflichtige, welche auch diesmal ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, haben strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Neue Tagessätze für Waisenhäuser

Die Verpflegungssätze für die Waisenanstalt „Markiefkastift" in Bogutschütz und die Anstalt „N. P. M." in Czenstochau sollen laut Beschluß des Schlesischen Wojewodschaftsrates ab 1. April 1930 erhöht werden. Es wird von diesem Datum ab der tägliche Verpflegungssatz für Anstaltsinsassen bis zu 10 Jahren nicht 1,50 Zloty, sondern 1,70 Zloty und für Anstaltsinsassen im Alter von 10 bis 21 Jahren statt 1,50 Zloty, 1,90 Zloty betragen.

Zum Leiter der Finanzabteilung ernannt

Durch Dekret des Finanzministeriums in Warschau wurde der bisherige Referent beim Schlesischen Wojewodschaftsamt, Anton Lubinski, zum Leiter der Finanzabteilung beim Wojewodschaftsamt ernannt.



Kattowitz — Welle 408,7.

Mittwoch. 12,05: Konzert. 16,15: Kinderstunde. 16,45: Konzert 17,15: Nachrichtendienst. 19,10: Musikalisches Intermezzo. 19,20: Vorträge und Berichte. 20,30: Abendkonzert. 21,25: Konzert. 22: Vortrag. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Donnerstag. 12—24: Programm aus Wilna.

Warschau — Welle 1411.

Mittwoch. 12,05: Schallplattenkonzert. 15: Handelsbericht. 15,45: Stunde für die Knaben. 16,45: Programm für die Kinder aus Krakau. 16,45: Grammophonkonzert. 17,15: Konferenz. 17,45: Volkstümliches Konzert. 19,40: Vortrag. 20,15: Erzählung. 20,30: Kammerkonzert. 21,10: Vortrag. 21,25: Konzert. 23: Tanzmusik.

Donnerstag. Ein Tag der Radiostation Wilna.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29

Jenseits der Grenze

Zusammentritt der neu gewählten Kommunalparlamente. — Wichtige Wahlakte. — Kommunale Sorgen und Nöte.

Gleiwitz, den 7. Dezember 1929.

Die oberschlesischen Kommunalverbände, die Provinzialverwaltung, die Land- und Stadtkreise wie auch die kreisangehörigen Städte und Gemeinden beginnen jetzt mit den am 17. November neu gewählten Kommunalparlamenten gewissermaßen einen neuen Abschnitt der kommunalen Geschichte. Mit den Neugewählten ziehen zwar viele altbekannte Gesichter ein, nur wenige neue wird man zu sehen bekommen; aber trotzdem kann man wohl sagen, daß eine neue Aera beginnt. Denn durch die Wahlen, bei denen die verhältnismäßig hohe Wahlbeteiligung von durchschnittlich 70 Prozent das wachsende Interesse der Bevölkerung an der Entwicklung der kommunalen Fragen gezeigt hat, sind immerhin gewisse, wenn auch keine großen Verschiebungen in der Zusammensetzung der einzelnen Kommunalparlamente eingetreten. Diese Veränderungen werden sich vor allem auswirken bei der

ersten wichtigen Aufgabe,

die die Neugewählten zu erledigen haben, bei der Neuwahl des Provinzialausschusses durch den Provinziallandtag, wie auch der unbesoldeten Magistratsmitglieder durch die Stadtverordnetenversammlungen als auch bei Bildung der Kreisausschüsse durch die neuen Kreistage. Hinter den Kulissen wird bereits eifrig gearbeitet. Man nimmt Fühlung und versucht durch ein eventl. Zusammengehen mit anderen Parteien sich eine Vertretung in diesen wichtigen Körperschaften zu sichern, da ja gerade im engsten Kreise dieser Körperschaften die wichtigsten Entscheidungen gefällt werden. Hier wird die eigentliche kommunale Hauptarbeit geleistet. Die großen Kommunalparlamente, Provinziallandtag, Stadtverordnetenversammlungen und Kreistage haben gewöhnlich nur Bestätigungsfunktionen. Die vom Provinzialausschuß, von den Magistraten oder Kreisausschüssen vorbereiteten und gefaßten Beschlüsse finden nur selten wesentliche Abänderungen in den großen Kommunalparlamenten.

Die neugewählten kommunalen Abgeordnetenhäuser nehmen jetzt allmählich in Oberschlesien ihre Tätigkeit auf. Die neuen Stadtverordnetenversammlungen von Ratibor und Hindenburg sind bereits zusammengetreten und haben sich konstituiert. In den übrigen Städten, Kreisen und Gemeinden werden ebenfalls die neuen Parlamente noch in der Adventszeit vor Weihnachten zur ersten Tagung starten. Der jetzt gewählte dritte oberschlesische Provinziallandtag wird dagegen erst Ende Januar zu seiner ersten Tagung zusammenkommen.

Die ersten Tagungen der neuen Parlamente sind angefüllt mit mancherlei Formalien, mit der Bildung des Büros, mit Wahlen, mit Einsetzung der verschiedenen Ausschüsse usw. Die eigentliche Arbeit wird überall erst nach Erledigung dieser Formalitäten, mit denen die Wochen des scheidenden Jahres ausgefüllt werden, im neuen Jahr begonnen werden. Die neugewählten kommunalen Abgeordneten werden dann

vor wichtigen Entscheidungen

stehen. Ihre erste Leistungsprobe wird die neue Etatsberatung sein, bei der vor allem die schwierigen kommunalen Finanzfragen aufgerollt werden dürften.

1929 nannte man bereits das kommunale Notjahr. Ohne Prophet zu sein, kann man sagen, daß die Kommunen 1930 und auch in den folgenden Jahren keine besseren Zeiten zu erwarten haben. Das Wort „Not" ist heute leider abgedroschen, so daß die Ohren sich an den harten Klang dieses Wortes allzusehr gewöhnt haben. Dies darf und kann aber nicht über den Ernst der Lage der Kommunen im allgemeinen und der oberschlesischen insbesondere hinwegtäuschen. Ist die allgemeine Finanzlage der Kommunen schlecht, so gilt dies im verstärkten Maße für Oberschlesien. Im „Deutschen Volkswirt", einer Zeitschrift, die auch gerade in kommunalen Kreisen immer sehr Beachtung findet, ist kürzlich bei einer Betrachtung über die Finanznot der Städte gesagt worden: **„Ein besonderes Krisenzentrum der kommunalen Finanzpolitik ist Oberschlesien. Die allgemeinen Verhältnisse dieses Reichsteiles haben zerrüttend auf die Finanzen der Städte gewirkt."**

Tatsächlich ist es heute so, daß sämtliche oberschlesischen Städte das laufende Etatsjahr mit einem Defizit abschließen werden. Katastrophal ist geradezu die Schuldenlast angewachsen. Die drei Industriestädte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg haben allein über 100 Millionen Mark Schulden. Bei oberflächlicher Betrachtung der kommunalen Finanzlage ist man vielfach gerade in Oberschlesien geneigt, den Kommunen den Vorwurf einer falschen und leichtsinnigen Finanzpolitik zu machen. Diese Vorwürfe sind nicht gerechtfertigt. An gutem Willen hat es bei den oberschlesischen Städten wirklich nicht gefehlt. Die Auswüchse der finanziellen Nöte haben ihre besonderen Ursachen, für die die Städte nicht verantwortlich zu machen sind, die vielmehr ihre Begründung in der oberschlesischen Gesamtlage finden. In den schweren vorangegangenen Jahren oberschlesischer Wiederaufbauarbeit hatten die oberschlesischen Städte

gewaltige Sonderaufgaben

zu bewältigen, die durchweg weit hinaus über den allgemeinen kommunalen Aufgabenkreis gingen.

Für das, was hier geschaffen wurde, haben die Städte Beihilfen vom Reich und Staat erhalten. Trotzdem die Beträge dieser Beihilfen zahlenmäßig nicht klein sind und man sie insgesamt auf etwa 15 Millionen Mark schätzt, mußten die Städte sehr viel aus eigener Tasche bezahlen. Von dem Gesamtaufwand dürfte nach einer durchschnittlichen Schätzung in den meisten Fällen nur ein Fünftel durch Reichs- und Staatshilfe gedeckt worden sein. Den übrigen Rest mußten die Kommunen selbst aufbringen, was bei den Millionenobjekten schon etwas ausmacht, da ja jeder Bau größerer Art heute stets ein Millionenobjekt ist. Durch die Mittelverteilung aus dem Ostfonds ist manchmal allerdings auch ein gewisser Anreiz zum Schaffen und Bauen gegeben worden. Selbstverständlich wollte nach Möglichkeit jede Stadt an dieser Geldverteilung mitbeteiligt sein, so daß manche Stadt Projekte in Angriff genommen hat, die in der Gesamtfinanzierung, wie sich später bei der Durchführung zeigte, über die finanziellen Kräfte gingen. Es wird daher jetzt angestrebt, daß Reich und Staat in Zukunft

Nachschüsse für die bereits durchgeführten Projekte

zur Verfügung stellen. Man will also das künftige Geld, das man von Reich und Staat erhofft, gewissermaßen rückwirkend verwenden.

Zur Stabilisierung der Schuldenlasten plant man weiter die Durchführung verschiedener Erleichterungsmaßnahmen. Die Städte werden in der nächsten Zeit den eigenen Kredit bei den eigenen Sparkassen bis zu dem gesetzlich zulässigen Höchstmaß von 25 Prozent der Gesamtsumme der Spareinlagen beanspruchen, was bisher noch keineswegs der Fall gewesen ist. In Oberschlesien haben die Städte von den Sparkassen für eigenen Kredit nur etwa 12—15 Prozent der Gesamteinlagen benützt. Ferner hat man beschlossen, die Hälfte aller Neueinlagen bei den Sparkassen an die Provinzialbank in Ratibor abzuführen. Die nach dort fließenden Mittel sollen in kommunalen Goldanleihen angelegt und dann wieder den Städten in Form von langfristigen Krediten zur Ablösung der kurzfristigen Schulden nutzbar gemacht werden.

Alle diese Maßnahmen versprechen eine Minderung, aber keine endgültige Sanierung. Den oberschlesischen Städten kann einer völligen Gesundung der Finanzen nur durch größte eigene Sparsamkeit und durch fremde Hilfe von Reich und Staat verholfen werden. —**Wilma.** —

